Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 15 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beides zusammen 18 Cents. Per Post angeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 120 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 24. Sept'br 1887.

Wie Washington starb.

Gelegentlich des letzten internationalen Congresses der Aerzte in unserer Bundeshauptstadt trafen sich mehrere hervorragende Vertreter der medicinischen Wissenschaft in einem Parlor eines Washingtoner Hotels und setzten sich zu einer gemüthlichen Plauderei nieder. Man kam darauf zu sprechen, ein wie großer Unterschied jetzt in der Behandlung von Krankheiten in den Ver. Staaten gegen früher bestehe. Damals sei es Sitte gewesen, daß ein Arzt vermittels einer mächtig großen Lancette zuerst seinem Patienten eine tüchtige Portion Blut abzapfte und ihn dann mit riesigen Dosen Calomel — 15 bis 20 Gran auf einmal — fütterte, bis der Kranke entweder genas oder — starb. Heut zu Tage sei das Aderlassen fast ganz aus der Mode gekommen und werde nur bei den allerdringlichsten Gelegenheiten angewendet; von Calomel gebe man höchstens ½ Gran Dosen alle drei bis vier Stunden.

„Wissen Sie auch," sagte einer der Aerzte, „daß George Washington, der Vater unseres Vaterlandes, nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern von seinen Aerzten zu Tode gedoctort worden ist?"

„Das ist eine Verleumdung," riefen mehrere Stimmen zugleich.

„Ich will Ihnen die Wahrheit meiner Behauptung beweisen," sagte der Erzähler, indem er ein altes, vergilbtes Zeitungsblatt aus der Tasche zog. „Diese Zeitung hier wurde im Jahre 1799 gedruckt, und zwar in Georgetown, D. C. Sie enthält einen Bericht über die letzte Krankheit, den Tod und das Begräbniß Washingtons. Aus diesem Bericht erhellt, daß General Washington am Freitag, den 13. December, während eines Regens, im Freien sich heftig erkältet hatte. In der darauffolgenden Nacht wurde er von einem heftigen Fieber befallen. Er empfand dabei große Schmerzen, hustete und konnte nur mit Mühe etwas hinunterschlucken. Dabei wurde sein Athmen röchelnd und beschleunigte sich zusehends.

Der Kranke hielt den Anfall für eine vorübergehende Erkältung und ließ sich von einem seiner Diener, der sich auf die Sache verstand, ungefähr ein Pint Blut aus einem Arme zapfen. Das Mittel half nicht, und am nächsten Morgen um 10 Uhr wurden die beiden Aerzte Drs. Craik und Dick aus dem etwa 15 Meilen entfernten Georgetown geholt. Die Herren Doctoren hatten auch nichts Eiligeres zu thun, als dem Kranken von Neuem zur Ader zu lassen. Binnen vier Stunden wiederholten sie sogar diese Operation zweimal, und nahmen jedesmal dem Kranken ein Pint bis ein Quart Blut ab. Außerdem legten sie ihm noch ein tüchtiges Senfpflaster auf die Brust, gaben ihm zwei Dosen Calomel und dann wieder 5 — 6 Gran Brechweinstein. Der Kranke bekam unter dieser „heroischen Behandlung" sehr reichlichen Stuhlgang und mußte sich außerdem noch übergeben, aber eine Besserung trat immer noch nicht ein.

Dann gingen die Aerzte weiter. Sie pflasterten ihm Senf auf die Füße und legten ihm um den Hals einen aus mit Essig angefeuchteter Kleie zubereiteten Umschlag. Bisher hatte der Kranke noch immer sprechen können, aber jetzt konnte er nur noch mit Mühe seine Wünsche ausdrücken. Das Athmungsvermögen verringerte sich zusehends, und schließlich verlor er das Bewußtsein. Erst kurz vor seinem in derselben Nacht um 11½ Uhr erfolgten Tode erlangte er sein Bewußtsein wieder, jedoch nur, um gleich darauf ruhig zu verscheiden.

„Hier haben Sie es schwarz auf weiß," sagte der Erzähler, indem er seinen Collegen das Zeitungsblatt unter die Nase hielt. „Und Sie wollen mir noch immer nicht glauben, daß George Washington von seinen Aerzten zu Tode gedoctort worden ist?"

Die Herren Collegen schwiegen.

Der Faden als Verräther.

Neben der Office des Dr. L. H. Willard in Pittsburg in Pennsylvanien befindet sich ein kleiner Alkoven, in welchem der Geldschrank des Doctors steht. Außer dem Eigenthümer des Geldschranks kannte nur Dr. C. A. Wilson, dessen Assistent, die Combination des Schlosses, wenigstens dachten die Beiden so.

Dr. Willard war kurz vorher verreist. Während seiner Abwesenheit legte sein Stellvertreter $100 in Banknoten in den Geldschrank und verschloß denselben. Als der Arzt am folgenden Tage das Geld nachzählte, stellte es sich heraus, daß $10 in der Kasse fehlten. Er glaubte, er habe sich bei dem Zählen das erste Mal verrechnet, und gab sich zufrieden. Als er zwei Tage später wieder in dem Geldschranke nachsah, machte er die Entdeckung, daß wieder $20 fehlten. Die Geschichte ging offenbar nicht mit rechten Dingen zu, und er beschloß, auf eigene Faust dem Diebe nachzuforschen.

Der Alkoven ist von der eigentlichen Office durch eine gewöhnliche Thür getrennt. Dr. Wilson holte sich eine Spule Garn, befestigte das eine Ende des Zwirnfadens an der Thürklinke und zog den Faden hinter sich, bis er in sein Privatzimmer im zweiten Stockwerk angelangt war. Hier legte er die Spule auf einen Stuhl neben sein Bett, zog sich die Socken aus, setzte sich auf das Bett und wartete ruhig der Dinge, die da kommen sollten.

Eine lange Zeit blieb Alles still. Da rollte plötzlich die Spule von dem Stuhl: augenscheinlich war die Thür zum Alkoven von einem Unberufenen geöffnet worden. Der Doctor nahm schnell seinen Revolver zur Hand und eilte so schnell er konnte die Treppe hinunter, um leise die Hinterthüre zu öffnen, welche außer der Vorderthüre den Eingang zu der Office bildete. Er verfuhr dabei so geräuschlos, daß er den Einbrecher genau sehen konnte, ohne von demselben bemerkt zu werden. In voller Gemüthsruhe machte sich der Dieb an dem Geldschranke zu schaffen, als plötzlich der Doctor mit dem Revolver in der Hand vor ihm stand und ihm ein donnerndes „Halt" zurief.

Der Dieb wandte sich erschrocken um und wurde todtenbleich. Seine Hände fingen an, zu zittern. Er war offenbar auf eine solche Ueberraschung nicht vorbereitet gewesen.

„Woher haben Sie die Combination des Schlosses erfahren?" schrie ihn der Doctor an.

Der Bankräuber war ganz zerknirscht. Er machte nicht einmal einen Versuch zur Flucht, sondern starrte nur immer voller Angst den Revolver an. Schließlich rückte er mit der Sprache heraus. Er legte das Geständniß ab, daß er ein früherer Patient des Dr. Willard gewesen sei und bei einer Gelegenheit, als er dem Arzte das schuldige Honorar brachte, gesehen habe, auf welche Weise der Doctor das Geld in den Schrank that. „Bitte, machen Sie mich nicht unglücklich;" bat der Dieb. „Ich bin von respectabler Familie, und Niemand hat eine Ahnung davon, daß ich mich an fremdem Gut vergriffen habe." Dann versprach er, sich bessern und nie mehr wieder stehlen zu wollen. Den Arzt ergriff ein menschliches Rühren. Er wollte den Mann nicht für immer unglücklich machen, und ließ ihn endlich frei. Als die Polizei kam, war der Verbrecher bereits über alle Berge.

Gutes Gedächtniß.

Kurz bevor Sherman seinen Feldzug nach Georgia unternahm, wurde eines Tages von Unionssoldaten ein Mann aufgegriffen, den man für einen Rebellenspion hielt, trotzdem er die Bundes-Uniform trug. Seinem ganzen Wesen und seiner Aussprache nach war er entschieden ein Südländer, er behauptete jedoch, er gehöre einem Bundesregiment an, welches zwei Meilen davon sein Lager aufgeschlagen habe; er heiße George Swift und sei nur herübergekommen, um einige Freunde zu besuchen. Indessen hatte man gesehen, wie er sich heimlich Notizen aufschrieb, und auch die Fragen, welche er an die Soldaten stellte, waren verdächtig. Man brachte ihn zum Verhör vor den Officier, der gerade die Wache commandirte.

„Zu welchem Regiment gehören Sie?" fragte der Officier. Der Gefangene gab prompt Antwort. Zufällig kannte der Officier das betreffende Regiment ganz genau. Er fragte den Gefangenen nach verschiedenen Einzelheiten, wie nach den Namen der Officiere des Regiments, der Brigade und der Division, zu welchem es gehörte, und in keinem Falle blieb der Gefangene die richtige Antwort schuldig. „Wen wollen Sie denn eigentlich hier in unserem Lager besuchen?" fragte der Officier weiter.

Der Gefangene stutzte, aber nur für einen Augenblick. Dann gab er einen Namen an, den es im ganzen Regiment nicht gab. Dies genügte, um ihn in Arrest zu bringen. Unterdessen wurde nach dem benachbarten Lager gesandt, um den Capitän der Compagnie, zu welchem der angebliche George Swift zu gehören vorgab, herüberzubitten. In etwa einer Stunde langte derselbe an. Der Gefangene wurde ihm im Zelte des Brigade-Generals vorgeführt.

„Capt. Morton," sagte der Gefangene, indem er militärisch grüßte, „die Leute hier scheinen zu glauben, daß ich ein Rebellenspion bin."

„Wer sind Sie denn?" fragte der Capitain verwundert.

„Und Sie können so fragen?" warf der Mann vorwurfsvoll ein. „Bin ich denn nicht der George Swift von Ihrer eigenen Compagnie?"

„Das ist nicht möglich. Ich habe Sie noch nie in meinen Leben gesehen."

„Aber, Capt. Morton!"

Beide Männer starrten sich eine Weile lang an, als ob sie ihren eigenen Sinnen nicht trauen wollten. Da fragte der bei dem Verhör mit anwesende General:

„Wie lange waren Sie bei der Compagnie?"

„Vier Monate. Ich kam als Rekrut aus Peking, Illinois."

„Wer ist Ihr Sergeant?"

„Sergeant White."

„Wer sind Ihre Officiere?"

„Capt. Morton, Premierlieutenant Green, und Lieut. Davis. Letzterer befindet sich auf Urlaub daheim."

„Wie viele Mann zählt Ihre Compagnie?"

„Achtundfünfzig."

„Wer sind Ihre Zeltgenossen?"

„Oscar Jackson, Thomas Parker und John Bridgion."

„Nun, Capitain?" wandte sich der General fragend an den Letzteren.

Derselbe war ganz verblüfft. Der Mann hatte jede Frage ganz richtig beantwortet, und es wurde dem Capt. Morton ganz wirr im Kopfe. Endlich erklärte er bestimmt, er kenne den Mann nicht, und habe ihn nie in seiner Compagnie gehabt.

Jetzt befahl der General dem Gefangenen, sich auszukleiden. Dies gefiel ihm nicht, und er machte dem Capitain Vorwürfe, daß er ihn auf eine so unwürdige Weise behandeln lasse. Schließlich kam er dennoch langsam dem Befehle nach. In seinen Stiefeln fand man Zettel, von denen der eine folgende Inschrift trug:

A.....1 d..... 27
I.....9000
C.....1600

„Was bedeuten diese Zahlen?" fragte der General.

„O," meinte der Gefangene gutmüthig, „das sind arithmetische Aufgaben, mit deren Lösung ich mir die Zeit vertrieben habe. Wenn Sie mir übrigens nicht glauben und mich noch immer für einen Spion halten, dann bitte ich, meinen Sergeanten und meine Zeltgenossen holen zu lassen. Sie haben hoffentlich ein besseres Gedächtniß für Gesichter, als Capt. Morton."

Zwei Stunden später waren der Sergeant und die Zeltgenossen da. Zuerst trat der Sergeant vor.

„Kennen Sie diesen Mann?" fragte der General.

„Nein, mein Herr."

„Ist er nicht Mitglied Ihrer Compagnie?"

„Nein, mein Herr."

„Sie sind davon ganz fest überzeugt?"

„Gewiß, Herr General!"

Swift lächelte, als ob ihm das Verhör großen Spaß bereite. Dann sagte er: „Vielleicht habe ich meine Haut mit Jemand umgetauscht, seitdem ich heute früh das Lager verlassen habe. Sergeant White, Ihr Vorname ist Thomas. Sie sind aus Chicago. Sie sind zweimal verwundet worden. Letzte Woche hat Sie Ihr Vater besucht. Sie bekommen Liebesbriefe von einem Mädchen aus Galesburg. Sie sind 32 Jahre alt. Sie haben einen Bruder in Compagnie C. Lassen Sie mich unsere Compagnie aufzählen. Allbright, Allison, Andrews, Arkwright, Bemeäl, Beamer, Bostwick, Carter, Corliß, Collins, Costigan, Cummerford" — und mit diesen Worten haspelte der Mann die ganze Namensliste richtig ab.

Der Sergeant fuhr sich mit der Faust durch die Haare, um sich zu überzeugen, ob er wache oder träume. „Ich habe," so sagte er endlich stotternd, „den Mann nie gesehen, er muß aber zur Compagnie gehören."

„Well," meinte der General, „dann nehmen Sie ihn wieder in's Lager zurück, Sergeant. Doch halt, wo sind die Zeltkameraden?"

Die drei Soldaten wurden hereingerufen. „Kennt Ihr diesen Mann?" fragte der General.

In fünf Minuten war das Räthsel gelöst. Die Soldaten erzählten, Swift sei vor 4 oder 5 Tagen zu ihnen in's Lager gekommen, um angeblich einen Freund zu besuchen. Er habe sie tüchtig tractirt, und dafür hätten sie ihm erlaubt, bei ihnen im Zelte zu bleiben. Von diesem Zelt aus habe er dann verschiedene Streifzüge durch das ganze Lager sowie durch die ganze Umgegend gemacht.

Swift versuchte es, auch diese seine „Zeltkameraden" des Irrthums zu überführen, als jedoch noch mehr Leute von „seiner" Compagnie herüberkamen und gegen ihn als Zeugen auftraten, da war sein Schicksal besiegelt. Er gestand schließlich Alles ein. Er war ein Spion von Johnsons Armee, und hatte sich darauf verlassen, daß ihm sein gutes Gedächtniß aus jeder Klemme helfen würde. Er wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Galgen verurtheilt. Er nahm das Urtheil mit der größten Kaltblütigkeit auf. Vier Tage später stand er mit der Schlinge um den Hals auf der Fallthüre.

„Meine Herren", — dies waren seine letzten Worte — „es ist heute ein verdammt schöner Tag für eine Reise, wie ich sie jetzt unternehme." Eine Minute später war er todt.

Vom Inlande.

In Philadelphia ist dieser Tage der Dampfer „Warwick" aus Newport in England angelangt. Die Mannschaft erzählt, während der Fahrt sei das Schiff von einem furchtbaren Sturme heimgesucht worden. Der Capitän ließ Oel zur Besänftigung der Wogen benutzen, und dieses Mittel hatte einen geradezu wunderbaren Erfolg: das Schiff wurde gerettet.

In New Haven in Connecticut saß Frau Mary Keil am Bette, in welchem ihr Gatte, von einem Schlaganfall getroffen, auf den Tod erkrankt darniederlag. Die Frau, welche ihren Mann herzlich liebte, gerieth in Verzweiflung und wollte sich das Leben nehmen. Zuerst nahm sie Gift, und dann schnitt sie sich die Kehle durch. Es ist kaum Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

Ein wilder Mann tauchte dieser Tage in der Nähe von Marquette in Michigan auf. Er kam völlig nackt aus den dichten Wäldern der Yellow Dog River-Gegend und schlug sein Quartier in einer verlassenen Mühle auf, wo er verhaftet wurde. Er ist ein Deutscher, nennt sich Mathias Butz und behauptet, aus dem Zuchthause von Cokorado entsprungen zu sein. Allem Anschein nach hatte er sich Monate lang in den Wäldern herumgetrieben.

In der Kentuckier Miliz nimmt man es mit den gesetzlichen Vorschriften Ernst. Ein gewisser Wm. G. Patterson in Louisville, Mitglied der Batterie A von der Louisviller leichten Artillerie, war zur Aufrechterhaltung der Ordnung mit seiner Batterie nach Rowan County gesandt worden, desertirte aber schon nach wenigen Tagen, nachdem man ihm den Urlaub verweigert hatte, den er auf sehr fadenscheinige Gründe hin verlangte. Das Kreisgericht hat ihn jetzt zu 90 Tagen Gefängniß und $100 Geldstrafe verurtheilt.

Ueber einen verfehlten Teufschuß wird aus Owensboro in Kentucky gemeldet: Frau Jesse James, die mit der gegenwärtig hier Vorstellungen gebenden „Harris' Nickel Plate Show" reist, pflegte ihre Geschicklichkeit als Büchsenschützin dadurch zu zeigen, daß sie einen Apfel vom Kopfe eines Negers herunterschoß. An einem der letzten Abende traf sie jedoch statt des Apfels einen Neger Namens Johnson gerade vor die Stirn. Die Wunde ist äußerst gefährlich, doch befand sich der Angeschossene den letzten Nachrichten zufolge noch am Leben.

Im Indianer-Territorium hat dieser Tage ein einziger Ochse fünf Menschen das Leben gekostet. George Moß, Sandy Smith, Dick Butler und Factor Jones hatten im Red River-County im Gebiete der Choctaw-Nation einen Ochsen erschossen, der nicht ihr Eigenthum war. Sie wurden dabei von dem Eigenthümer, George Toff, überrascht, und machten kurzen Proceß mit ihm, indem sie ihn ermordeten. Butler und Jones wurden bald nach der That am Orte derselben lynchgerichtlich erschossen. Sandy Smith starb im Gefängniß an einer Schußwunde, die er sich auf der Flucht vor dem Bundesmarschall zugezogen hatte, und George Moß ist soeben vom Gericht in Fort Scott zum Tode verurtheilt worden.

In Grant County in Indiana hat die Nachricht nicht geringe Sensation erregt, daß der vorige County-Schatzmeister E. R. Stropos in seiner Abrechnung mit dem County um $14.483 „zu kurz" ist. Wie das Deficit entstanden, weiß man nicht genau. Nur soviel ist es bekannt, daß er sich zweimal zum Schatzmeister wählen und dabei jedesmal sehr viel Geld draufgehen ließ. Er bietet einen neuen Beleg für die alte Wahrheit, daß man hier zu Lande nie Leute zu Kassenbeamten wählen sollte, die sich ihre Erwählung viel kosten lassen. Stropos ist bis jetzt nicht verhaftet, da seine Bürgen, 53 an der Zahl, den Ausfall zu decken versprochen haben. Er besitzt persönliches Eigenthum im Werthe von etwa $5000, welches er herausgeben muß.

Ueber einen jähzornigen Sheriff wird aus Bangor Maine berichtet: „Die Scheune des Sheriffs George S. Stevensen brannte kürzlich in Clinton ab. In derselben Nacht, in welcher das Feuer ausbrach, hatten fünf Tramps, vier Männer und Frauenzimmer, in der Scheune ihr Nachtlager aufgeschlagen. Das Frauenzimmer verrieth dem Sheriff, daß einer der Männer, welcher eine Pfeife rauchte, durch Unvorsichtigkeit die Scheune in Brand gesteckt habe. Der Sheriff verfolgte nun die Spur der Tramps und spürte zwei derselben im Armenhause zu Carmel auf. In jeder Hand einen geladenen Revolver haltend, eilte er in das Armenhaus, und als er des Tramps ansichtig wurde, feuerte er in seiner Wuth 6 oder 7 Schüsse ab. Einer der Tramps ist wahrscheinlich tödtlich verwundet. Der Mörder ist noch nicht verhaftet.

In seinem diesjährigen Jahresbericht an den Secretär des Innern kommt Gouverneur Rost von New Merico u. A. auch auf die Landverhältnisse im Territorium zu sprechen. Er erneuert seinen Vorschlag, daß die im Congreß schwebende Bill in Bezug auf die Feststellung der Besitztitel auf spanisch-mericanische Landschenkungen angenommen werden. Das Land wird seinen Angaben nach immer mehr besiedelt, und die riesigen „Vieh-Ranches" nehmen dementsprechend ab. Der Kampf zwischen den Viehbaronen und den Farmern dauert fort, wird aber nach der Ueberzeugung des Gouverneurs in absehbarer Zeit zu Gunsten der Farmer entschieden werden. Der Gouverneur empfiehlt den Widerruf der Gesetze in Bezug auf Wüsteneien u. s. w. Während des letzten Jahres wurden im Territorium nur 38 Meilen Eisenbahn gebaut. Trotzdem blühen die Geschäfte und der Bergbau.

In New York sind in der vorigen Woche mehrere eingewanderte Kinder spurlos verschwunden. Eine Frau Namens Regina Kauder traf mit dem Dampfer „Hammonia" von Hamburg als Cajüten-Passagierin ein und verließ als solche schon in Hoboken das Schiff. Unter den Zwischendeckpassagieren des Dampfers befanden sich ihr 16jähriger Neffe Ludwig Grünhut und ihre 14jährige Nichte Rosa Grünhut. Nachdem Frau Kauder ihr Gepäck ꝛc. in Ordnung gebracht hatte, machte sie sich sofort auf, um die Genannten aus dem Castle Garden abzuholen. Sie traf dieselben jedoch dort nicht mehr an und alles Suchen nach ihnen war vergeblich. Man hegt nun die Befürchtung, daß die Kinder aus dem Castle Garden gelockt worden seien, um von übelgesinnten Personen auf irgend eine Weise ausgebeutet zu werden. Frau Kauder brachte die Kinder von Deutschland mit hierher, da sie angeblich von ihrer Stiefmutter schlecht behandelt worden waren, und wollte hier für sie sorgen. — Mit dem Dampfer „Amalfi" von Hamburg kam die sechszehnjährige Bertha Werner an. Als deren Onkel Louis Mendelsohn von No. 568 sechste Avenue das Mädchen abholen wollte, war es ebenfalls verschwunden. Bertha sollte nach Waterbury, Conn., reisen, hat aber nach genanntem Orte kein Ticket im Castle Garden gelöst. — Auch der 16jährige Salo Kurzezunge, der mit der „Trave" von Bremen in New York angelangte und eine Anweisung für ein Ticket nach New Orleans bei sich hatte, ist aus dem Castle Garden verschwunden, ohne daß er das Ticket eingetauscht hätte.

Deutsche Lokalnachrichten.

Provinz Brandenburg.

Das Bankhaus Delbrück in Berlin ist von dem Kammerdiener Carl Barley aus Kulm (Westpreußen) um 9600 M. beschwindelt worden. — Das Bankhaus Goldstein, Pintus & Co. hat fallirt. — † In Frankfurt a. O. Sekretär und Rechnungsrath Adolph Mützelburg. — Im Dorfe Nakel hat sich der Prediger Schmidt erhängt, nachdem er Schulgelder im Betrage von 30,000 M. unterschlagen hatte.

Provinz Ostpreußen.

In Schwarzort beging der Maschinist Peters Selbstmord. — Ertrunken sind: der Gutspächter Budwitz von Kampkenhöfen und der Sohn des Tischlers F. in Rauschen. — In Wormditt wurde der alte Glaser Buchholz überfahren und getödtet.

Provinz Westpreußen.

Der Lotterieeinnehmer de Cuvry in Danzig, Major a. D., ist wegen Verdachts der Unterschlagung von 25,000 M. verhaftet worden. — In Pr.-Königsdorf ertränkte sich die Bahnwärtersfrau Marquardt. — In Danzig verunglückte durch einen Sturz der Maurer Emil Neumann und der Arbeiter Ferd. Parpat. In einer Lehmgrube wurde daselbst Franz Orlowski verschüttet.

Provinz Hannover.

Die Eheleute Altentheiler Kriete und Frau in Beyerstedt feierten das Fest der goldenen Hochzeit. — Eine Feuersbrunst in Osterode hat eine Anzahl Gebäude eingeäschert, darunter auch solche, welche vor kaum sieben Monaten, bei dem Brande der Schule, zu Schaden gekommen waren. Während der darauf folgenden Nacht brannte die Richter'sche Tuchfabrik bis auf das Kesselhaus und das Waarenlager nieder. Etwa 150 Arbeiter sind in Folge dessen brodlos geworden. — Selbstmord durch Erhängen beging der Mühlenbesitzer Lohmann in Altenau a. H.

Provinz Westfalen.

Pfarrer Simon feierte in Altenheerse sein goldenes Priesterjubiläum. — In Dortmund sind 30 Socialdemokraten verhaftet worden. Es handelt sich um einen angeblich von Socialdemokraten kürzlich erfolgten Angriff auf eine Wirthschaft in dem benachbarten Lüttringhausen, wobei nicht nur die übrigen Gäste mißhandelt, sondern auch Wirthschafts-Utensilien von Werth zerstört worden sind. Außerdem sollen dabei mehrere Diebstähle ausgeführt worden sein. — Auf der Zeche „Karlsglück" hat eine Wetter-Explosion stattgefunden, wodurch 6 Bergleute verletzt und einer getödtet worden sein sollen. — Die Ehefrau Gansler aus Lüchow starb an Verletzungen, die sie bei einem Falle vom Heuspeicher erlitt, und der Former Heinrich Budde aus Lünen gerieth unter einen schwerbeladenen Transportwagen und wurde zu Tode gequetscht.

Provinz Hessen-Nassau.

Durch Verordnung des Oberpräsidenten Graf Eulenburg sind die Weinreben, Weinpfähle, Sträucher, Pflanzen u. s. w. in dem Garten des Ingenieurs Schmick in Hailer (Kreis Gelnhausen), sowie in zwölf angrenzenden Weinbergen vernichtet worden, um eine Weiterschleppung der dort aufgetretenen Reblaus zu verhüten. Auch eine gründliche Desinfektion des Bodens wurde vorgenommen. — Der Bremser Heinrich Rathgeber aus Eschwege starb in Folge eines im Dienst erlittenen Schädelbruches, der erwachsene Sohn des Bäckermeisters Christian Greiff in St. Goarshausen Heinrich Eichenbauer V. aus Landenhausen sind ertrunken.

Königreich Sachsen.

† Der frühere Pastor v. Hosterwitz, Dr. Weber. — In Hohenstein feierte die Schuhmacher-Innung das Fest ihres 350jährigen Bestehens. Gleichzeitig beging der Obermeister derselben, Riedel, sein 50jähriges Meisterjubiläum. — Die feierliche Eröffnung der neuen Wasserwerke in Naunhof bei Leipzig hat kürzlich stattgefunden. — Aus Anlaß seines 50jährigen Bürgerjubiläums übergab der Kaufmann und Rentier E. H. Landschreiber in Mittweida dem Stadtrath 10,000 M. zur Errichtung einer Stiftung, deren Zinsen alljährlich am 17. Januar, dem Geburtstag des Stifters, an 10 hiesige hilfsbedürftige Personen vertheilt werden sollen. — Der Bandagist Krause in Mittweida unternahm kürzlich eine Erholungsreise und hat seitdem nichts mehr von sich hören lassen. Nun hat sich herausgestellt, daß er aus Furcht vor Strafe wegen verübter Wechselfälschung geflohen ist, wohin, hat sich noch nicht feststellen lassen. Der Konkurs über das Geschäft ist bereits eröffnet. — Es feierten das 25jährige Amtsjubiläum der Postverwalter Riesen in Frauenstein und der Krankenhausbeamte Friedr. With. Werner in Leipzig, der Superintendent Scharfschmidt in Marienburg und der Gemeindevorstand Friedr. Wilh. Richter in Schlottwitz; das goldene Bürgerjubiläum der Töpfermeister Karl Sigismund Beeg in Bautzen, der Schuhmachermeister Chr. Gottlieb Lengefeld in Meißen und der Webermeister Thümler in Zwickau; das goldene Berufsjubiläum der Buchdruckereibesitzer Dittrich in Zittau und die goldene Hochzeit des Ehepaar Kantor Scheibel in Schlagwitz. — Der Direktor der Mechanischen Aktienweberei Gustav Waltz in Hof, der Handarbeiter Werner und der Bergarbeiter Seifert, beide aus Oelsnitz haben sich erhängt und der Fabrikarbeiter Weißenfels aus Kirchberg hat sich ertränkt. — Ueberfahren und getödtet wurden von einem Eisenbahnzuge der Schirrmeister Eulitz von Chemnitz und von einem Lastwagen der 17jährige Nötzold von Cunnersdorf, der Sohn des Gutsbesitzers Rasche in Lohsdorf bei Sebnitz wurde von einem Wagenbaum erschlagen, der Zimmermeister Schmidt aus Mockau brach das Genick, der 21jährige Holzdrechsler Franz Stortz aus Oberseiffenbach wurde unter einem zusammenbrechenden Haufen Dielen erschlagen, der Ziegeleiarbeiter Ernst Wilhelm Gubisch aus Obercunnersdorf und der 13jährige Knabe Albin Kurt Hermann in Zwickau ertranken.

Thüringische Staaten.

† in Weimar Medicinalrath Dr. R. Brehme. — Viel Aufsehen erregt der Konkurs der Handelsfirma C. A. Goldberg in Gera. Die Verbindlichkeiten der Firma betragen über 1,000,000 Mark, denen ungefähr 400,000 Mark Aktiva gegenüber stehen. — Der Schuhmacher Stockbauer in Lobenstein feierte mit seiner Ehefrau das Fest der diamantenen Hochzeit. — Es haben sich erhängt: der Drücker Robert Burgmann aus Bettelhecken, die Frau des Gastwirths N. aus Friedrichstanneck, der Handarbeiter Christian Härtel in Kreindembach, der Landwirth Robert Richter aus Nermsdorf und der Handarbeiter Georg Leyh aus Wechmar; der Eisenschmelzer Pflügner aus Kleinschmalkalden und der Schultheiß von Schönau a. H. haben sich erschossen.

Provinz Pommern.

† Musikdirektor Wolff, langjähriger Dirigent der Kapelle des Colberg'schen Grenadier-Regiments No. 9 in Stargard. — In Wussow erhängte sich Heinrich Jonas. — In Kolberg ertrank der Schlosser Panow, in Stettin der Matrose der „Thingvalla" Nielsen, sowie der Einwohner Wilh. Zirbel.

Provinz Schleswig-Holstein.

† In Altona der Generalarzt a. D. Dr. Niese. — In dem in Altona verhandelten Socialistenproceß wurden die Angeklagten Steinsatt, Mütze, Flichtner, Frank und Abel für schuldig befunden und zu je 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Weinhändler Steigerwald in Friedrichsstadt verlor drei Kinder an der Diphtheritis.

Provinz Schlesien.

In Bockau bei Aue wurde der Expedient Herm. Busch von Bunzlau im Streite von dem Fleischergesellen Friedr. Otto Ebert erstochen. — Die Stadtverordneten haben dem Antrage des Magistrats gemäß zum Bau der Eisenbahn Hirschberg-Petersdorf 20,000 M. bewilligt. — † Der Besitzer der „Schnurrbarts-Baude", Chr. Häring, in Hirschberg. — Die Fleischerinnung in Landeshut beging ihr 350jähriges Jubiläum. — Der Steinberg-Weber-Schützenverein in Laubau beging das Fest seines 100jährigen Bestehens.

— Mucho's Cigarrenladen befindet sich in No. 199 Ost Washington Straße.

Reiner
Cider-Essig
30c per Gallone.

Wir garantiren denselben als vollständig rein zufriedenstellend.

E. & R. Mueller.
200 Ost Washingtonstr.

Mantles, Grates und Ziegel-Heerde.
Große Auswahl, niedrige Preise.
Für Naturgas eingerichtet wenn gewünscht.
„Quick Meal" Gasolin Oefen.
"HAPPY THOUGHT" RANGES.
Wir verkaufen Ranges (Kochöfen) billiger als irgend ein Haus in der Stadt.
Kochöfen, Base Burners und Heizöfen aller Sorten. Es bezahlt sich, bei uns vorzusprechen, ehe Sie kaufen.
Wm. H. Bennett & Son,
No. 38 Süd Meridian Straße

Lake
ICE,
für die Saison 1887.
A. Taylor,
Office: 460 Nord West Str.
Telephon 949.

J. S. Farrell & Co
Dampfheizungs-Contraktoren.
Plumbers und Gasfitters
No. 84 Nord Illinois Straße.
25-jährige Erfahrung!
Prompte und billige Bedienung!
Die Firma empfiehlt sich zur Anfertigung aller Plumberarbeiten und verspricht dieselben ebenso gut und dauerhaft als den Gesundheitsvorschriften entsprechend, anzufertigen.

Mozart-Halle!
Jacob Bos, Eigenthümer.
Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingen zur Verfügung.

S. A. Johnston,
62 Ost Washington Str.
Empfiehlt seine große Auswahl in
M. & D. Steel Ranges
für Hotels und Private.
New Lyman Gasolin-Oefen
die besten der Welt.
Die vorzüglichen
Eis-Behälter
aus hartem Holz.
Argand Ranges u. Kochöfen
— und —
FEUER-HEERDE.

Bau- und
Unterlage-Filz!
Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.
H. C. SMITHER,
(Nachfolger von Sims & Smither.)
169 West Marylandstr.
Telephon 861.

Sicherheit,
Sparsamkeit und
Bequemlichkeit
kann nicht besser gewahrt werden, als durch die
Koch-Gas-Oefen!

Henry Klausmann's
Schreiner-Werkstätte,
No. 265 und 267
Nord New Jersey Str.
Tische, Stühle u. Stände
werden auf Bestellung angefertigt.
Möbel werden überzogen, aufgepolstert und lackirt!
Matratzen werden aufgepolstert.
Neue Rohrgeflechte für Stühle.
Billige Preise,
Prompte Bedienung.

W. H. DOAN'S
I. X. L.
Gasoline.
Das beste
Für Oefen!

WABASH ROUTE!
Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,
No. 56 West Washington Straße,
Indianapolis,
und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird
Land-Käufern
— und —
Emigranten
zugewandt.
Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!
Die direkteste Linie
— nach —
FORT WAYNE,
TOLEDO,
DETROIT
und allen östlichen Städten
Stuhlwaggons,
Palast-Schlafwaggons,
zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die
große Wabash Bahn
— die —
beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!
F. P. Wade,
Distrikt-Passagier- und Land-Agent
Indianapolis, Ind.
Jos. Smith, General Ticket-Manager.
T. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt.
St. Louis, Mo.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.
Fahrplan-Tabelle für vorliegendes Blatt gültig.
Vom 1. März, 1887 an;
Züge verlassen das Union-Depot, Indianapolis, wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapol's	*4:20 Vm	†11 00 N	*4:35 Nm	†4:00 Nm
Ank. Camb'g City	6:13 „	1 03 Nm	6:33 „	6:30 „
„ Richmond	6:45 „	1:33 „	7:10 „	8:4 „
„ Dayton	8:30 „	3:25 „	9:00 „	.....
„ Piqua	8:53 „	3:28 „	9 04 „	.....
„ Urbana	9:43 „	4: 6 „	9:54 „	.....
„ Columbus	11:10 „	6 00 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:30 Nm	....	1.00 Nm	.....
„ Steubenville	4:20 „		4:20 „	.....
„ Wheeling	6:00 „		6:25 „	.....
„ Pittsburg	8:55 „		9:00 „	.....
„ Harrisburg	2.05 Am		3:00 Am	.....
„ Baltimore	4 55 „		6:45 Am	.....
„ Washington	6:05 „		7 45 „	.....
„ Philadelphia	8:00 „		9:30 „	.....
„ New York	7:31 „		9:-5 „	.....
„ Boston	3:00 Nm		7:00 „	.....

* Täglich † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullman's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch die Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

O. M. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße. Ind'pls.
James